

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 10 (1934)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Spitzfeder oder Breitfeder?  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754481>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Spitzfeder

Unsere Volksschulen sind der Schauplatz eines «Kampfes» geworden. Wird die alte Spitzfeder siegen, die uns Vätern als Schulhaben noch ausschließlich in den Federhalter gesteckt wurde, oder die neue, nach dem Basler Schrifreformer genannte Hulliger-Schrift, mit ihrem Werkzeug, der Breitfeder? Die Spitzfedrigen streiten die Vorzüge ihrer Schriftform heraus; die fließende Bewegung, die individuellen Möglichkeiten der Schrift und bekreuzen sich vor den «ermündenden Produkten eines Schönschreibe-Aesthetikers». Die Hulliger-Anhänger machen die alte Antiquaschrift, die in vereinfachter Form nach der Methode von Prof. Keller an den meisten Schulen geübt wird, für den Schriftverfall verantwortlich und betonen die Klarheit, Flüssigkeit und Lesbarkeit ihrer Schriftformen. Hat die Hulligerschrift so viele Vorteile, daß sie die alte Antiqua ruhig ersetzen könnte? Es ist nicht unsre Sache, in diesem Schriftstreite Stellung zu beziehen. Wir zeigen unsern Lesern, worum es sich handelt, veröffentlichen Proben beider Schriften, erwähnen die Argumente, die beide Lager ins Treffen führen und wünschen im Interesse der Schulkinder, die bei einem Lehrer die alte Schrift und bei einem andern die neue lernen müssen, die Schulbehörden möchten sich bald entscheiden.

Aufnahmen von H. Staub



Ein Blatt aus Prof. Kellers Schreiblectionen. Die Zürcher Schulen unterrichten bisher nach dieser Schreibmethode. Eine vom Erziehungsrat ernannte Schriftkommission hat nun die alte Kellerschrift noch stark vereinfacht und empfiehlt sie so für den Schreibunterricht.

Ihr Kinder heraus  
Heraus aus dem Haar  
Heraus aus den Stu

So schrieb Spopl in der 1. Klasse, nicht am besten, aber auch nicht am schlechtesten. Er hat sich Mühe gegeben, die unerreichbar vollendeten Bedürfnisse an der Wandfläche seines Lehrers nachzumachen. Dabei hatte er Lektion 13 nicht außer Acht zu lassen, die heißt: «Damit man die Abreise auf beiden Federspitzen ausführen kann, muß der Federdrücken leicht nach rechts gedreht sein.»

ca seu gape  
und mis tot von  
hob aus de Leba  
Nachha siem  
ist au, und de  
t Lust und de  
922 verlorre. Za  
Kainen erlich  
griffe war, ein  
grösste Aufm  
des Geschäft  
kranken. Zeit,

So schrieb H. G. 1922 in der 6. Klasse. Rechts: So schreibt H. G. 1934. Es gibt Lebensschriften, die sich viel stärker von der Schulfolie gelöst haben, als diese. Die Befürworter der Kellerschrift betonen die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten ihrer Schrift, im Gegensatz zu den starren Hulligerschriftformen.



## Die Spitzfeder greift an:

1. Die Hulligerschrift ist für flüssiges Schreiben nicht geeignet, ihre Eckwenden verlangsamen das Schreibtempo.
2. Die Hulligerschrift wird mehr gezeichnet als geschrieben; sie wird deshalb stark ästhetisch eingestellt, auf Sauberkeit und Erosktheit sehenden Lehrern besser geliebt, als Menschen, die auf fließendes, individuelles Leben eingestellt sind.
3. Die Hulligerschrift typisiert, sie ersetzt das Individuelle durch das schematische Allgemeine. Hinter Hulligers Schablone steckt der Glaube an den Drill, die Uniform.
4. Die Hulliger-Schriftformen sind das Produkt eines Aesthetikers.
5. Ein sorgfältig arbeitender Schüler braucht mit Hulligerschrift 30–40% mehr Zeit.
6. Die Hulliger-Schriftformen und ihr Werkzeug, die Breitfeder, widersprechen den Forderungen einer möglichst freien, fließenden, natürlichen Bewegung.
7. Ein Schreibmaschinen-Schriftstück und ein Hulliger-Schriftstück sind in der Individualitätsauswirkung ungefähr gleich stark reduziert.
8. Das ausgewählte Werkzeug Hulligers läßt nur Ziehen und Schreiben, nicht aber Druck und Schwingen zu, weil der an die Tischkante gefesselte Arm die Vorwärtbewegung unterbindet. Die Spitzfeder bietet mehr Möglichkeiten zu freiem Schwung.
9. Die Breitfeder eignet sich z. B. nicht für Kinder mit sensitiven Anlagen, da eine breite Strichspur nicht selten psychologisches Unbehagen einflußt.
10. Die Hulligerschrift hat für den Anblick etwas Ermüdendes durch ihre Einiformigkeit.

# ODER Breitfeder?



Ein Zürcher Lehrer, Verlehrer Klasse intensive Finger eine Fingerfertigkeit, die für die Keller-Schreibmethode, treibt mit sei- gymnasie. Die Schüler bekommen dadurch flüssiges und bewegliches Schreiben ermöglicht.



Eine Zürcher Volksschulklasse übt die Hulligerschrift an der Wandtafel. Um sich die korrekten Schriftformen einzuprägen, fahren die Schüler mit Kreide den Buchstaben nach. An den Basler Volksschulen hat die neue Schrift des Basler Schreiblehrers Hulliger offiziellen Eingang gefunden.



## Die Breitfeder verteidigt sich:

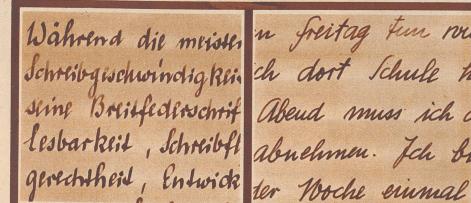


Die Hulligerschrift wählt die schwierige Steinschrift als Ausgangsschrift, weil ihre Formelemente denkbar einfachsten sind.

So schreibt ein Schüler der 2. Klasse die Hulligerschrift. Er bekommt noch keine Breitfeder, die dünne Aufstriche und breite Abschriften erzeugt, sondern eine runde Riedlfeder.

Um Mitternacht kam ein Dieb und wollte das Schwein stehlen. Er mußte nichts davon, daß es geschlachtet und der Bär im Stall war. Er machte wie die Stallkühe auf und

Die Hulligerschriftprobe eines Fünfkäfiglers. Die Gegner der neuen Schrift werfen ihr Starke vor, die beim Lesen ermüdend wirkt. Sie lassen sie als Ziernschrift, nicht aber als flüssige, lebensnahe Schrift gelten.



Hulliger betrachtet auch seine Schriftformen nur als Ausgangs- und Lehrformen die freie individuelle Entwicklung nicht ausschließen. Hier zwei Lebensschriften in Hulligerschrift, die links mit der Breitfeder und rechts mit der Füllfeder geschrieben.

1. Der Umstand, daß das ganze deutsche Volk seit Jahrhunderten eine Schrift mit viel eckigeren Formen schreibt, als wie sie in der Hulligerschrift vorkommen, spricht gegen die Behauptung.
2. Bei der Hulligerschrift, die in der Schule geübt wird, handelt es sich um Lehrformen und nicht um Lebens-Schriftformen, denen ganz natürlich individueller Gehalt mehr oder weniger abgenommen muß.
3. Beim neuen Schreibunterricht wird eine Schriftform gelernt, die den kindlichen Kräften gemäß ist und zunächst typisch und nicht individuell sein kann.
4. Dieses Produkt eines Aesthetikers ist eine möglichst klare, eindeutige Lebens-Schriftform. Sie ist auf denselben Grundformen aufgebaut wie die Antiqua, nämlich der römischen Kapitale und den karolingischen Minuskeln.
5. Durch ein Wettbewerben in Weinfelden ist letztes Frühjahr der Nachweis öffentlich erbracht worden, daß sich die neue Schrift ebenso rasch schreiben läßt wie die alte (40 Silben in der Minute).
6. Die ganze Hulliger-Methode ist von A bis Z auf dem Studium der Bewegung aufgebaut. Die Schreibbewegung ist überhaupt keine fließende totale, sondern fortwährend unterbrochene Bewegung – auch bei der alten Schrift.
7. Die Lesbarkeit der Hulligerschrift kennzeichnet die Abkehr von einem falsch versündigten Individualismus, wie er sich in oft völlig unleserlichen Schriften kundtat.
8. Druck hemmt den Schreibfluss. Der durch die Spitzfeder bedingte Schwung verleiht zu unnützen Schnörkeln.
9. In einem golden Fall gebe man dem Kinde eine schmalere Feder. Am eindrücklichsten Zeugnis der Handchrift ist in erster Linie das Werkzeug, die spitze Feder, selbst. Die Breitfeder wurde als Schreibwerkzeug im abendländischen Kulturreich von Ende der christlichen Zeitrechnung bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts gebraucht. Sie war das Werkzeug aller früheren Epochen mit hoher Schriftkultur.
10. Jede Vorlageschrift hat, mir Lebensschrift verglichen, etwas ermüdend Einiformiges. Die reiche Gliederung der neuen Schrift läßt sie weniger einiform erscheinen als die alte.